

über ein Testament wegen einer unterlassenen Förmlichkeit. Ist das Testament gültig, so gewinnen hungernde Waisen Brot; wird es umgestoßen, so erhält ein Reicher Zuwachs an Mitteln zum Luxus. Mangelt nun erweislich die vorgeschriebene Förmlichkeit, so ist der Jurist verbunden, das Gesetz aufrecht zu erhalten, das Testament zu annulliren, die Waisen zum Hunger zu verdammen. Für die Juristen giebt es künstliche Zeichen der Wahrheit und des Rechts — für den Arzt nicht. In ein ähnliches Dilemma kann er nicht kommen. Er sucht dem Leidenden zu helfen, das ist sein heiliger Zweck, und er ist jedesmal, so viel möglich, zu diesem Zwecke Gesetzgeber. Kein Wunder also, daß Arzt und Jurist oft in ihren Meinungen sich unsanft berühren, trotz des Strebens zu Einem Ziele. Die Formen sind schützend, sagen die Juristen, die Formen sind zum Wohle des Ganzen. Wohlan, so seid consequent, seid wahr! Laßt uns diejenigen Formen suchen, diejenige Combination von Formen, welche den meisten Schutz gewährt, Schutz nach allen Seiten, woher Gefahr des Unrechts droht. — Wegen des innern Gegensatzes des Arztes und des Juristen kann man füglich die Aerzte betrachten wie ein stehendes Heer gegen die Mißbräuche der positiven Jurisprudenz, aber auch zugleich, weil die Aerzte die Welt kennen, wie sie ist, mit allen ihren Gebrechen, als ein stehendes Heer gegen die Hirngespinnste einer bodenlosen Politik, welcher manche gutmüthige, aber vermeintlich consequente Personen vornehmlich in ihrer Jugend zugethan sind. Dester aber fällt der Kampf vor zwischen Juristen und Aerzten — dieser Kampf möge nie aufhören — deswegen wird aber auch der Vorwurf der Juristen: daß die Aerzte sich gar gern in die Politik mischen, nicht leicht aufhören. Die Diener oder Priester der Natur, die Aerzte, können unmöglich billigen, was nicht zweckmäßig ist, und ihr wie der Juristen Zweck kann kein anderer sein, als das Wohl der Menschen. Wenn nun aber ein Jurist kommt und behauptet, gut sei, was recht ist, und recht sei das, was zur Zeit des Waters und Großvaters gewesen, so kann der Arzt oftmals sich nicht des Zweifels erwehren. Hier muß der Bauer Tagereisen westlich wandern, muß mehre Gerichtsstellen vorbeireisen, um zu seiner Obrigkeit zu gelangen, aber dort muß der Bauer aufbrechen und in entgegengesetzter Richtung hierher wandern. Der gelehrte Jurist weiß genau, vor wie viel Menschenaltern diese Hufen an jenes Kloster und jene Hufen an dieses verschonkt wurden, und daß daher die bis auf den heutigen Tag dauernden Unzuträglichkeiten entstanden sind. Dabei beruhigt er sich nicht bloß, sondern er freut sich als Schüler der historischen Schule, daß er solche scheinbare Verstöße gegen den gesunden Menschenverstand auf historischem Wege zu erklären und vermeintlich zu rechtfertigen weiß. Aber wenn ein Mensch mit Blutspeien zum Arzte kommt, so wäre es ein schlechter Trost, falls dieser ihm sagen wollte: mein lieber Freund, dein Vater und Großvater haben auch Blutspeien gehabt. Ist so, so muß eben das ein Grund sein für den Arzt, wo möglich noch mehr sich zu bemühen, das weiterstammende Uebel zu besiegen. Die nützlichen oder schädlichen Wirkungen, das ist der Maasstab, wonach der Arzt seine Handlungen abmessen soll und wonach er die Hand-

lungen Anderer zu beurtheilen sich gedrungen fühlt. — Wenn dann auch bisweilen ein oder der andere Arzt im guten Eifer etwas zu weit geht und irgend eine untergeordnete Form, auf welche die Juristen großen Werth legen, nicht berücksichtigt, so muß er es sich freilich gefallen lassen und wird es vielmehr mit Dank als mit Kränkung empfinden, daß Mademoiselle la Règle in der Gestalt eines ehrwürdigen Juristen ihn auf die Schulter klopfte und ihn ins Gleis der bürgerlichen Ordnung zurückweist, aber er darf sich getrösten, daß er deswegen nicht verdammt werden wird von einem humanen Souverain. — Ich habe an Sterbebetten gestanden, habe den Ausruf der Verzweiflung gehört, die stumme Verzweiflung gesehen, kann bezengen, daß Unrecht schwerer zu tragen ist als körperlicher Schmerz. Darum bin ich Politiker geworden, darum habe ich Politisches geschrieben. Wie dieß auch geungen sein mag, und wie sehr kluge Leute bezweifeln mögen, daß uneigennütziges Streben für das allgemeine Beste stattfindet, ich bin mir bewußt, gesprochen zu haben mit reinem Eifer für König und Vaterland aus menschenfreundlichem Herzen.

#### Antwort.

Bei Gelegenheit der in diesem Blatte vor Kurzem geschehenen Erwähnung des Luftschiffers Bittorf, der mit seinem papiernen Ballon in der Gegend von Connewitz ein Unglück hatte, ist an die Redaction die Anfrage geschehen, wann Bittorf umgekommen sei? Sein Unglück hat, so viel wir wissen, am 16. Juli 1812 Abends zu Mannheim stattgefunden, als Bittorf in seiner papiernen Mongolfiere seine 30. Luftfahrt unternahm. Der durch einen Riß verletzte Ballon stürzte auf ein Dach, während die mitgenommenen brennbaren Materialien auf den Unglücklichen fielen. Der verbrannte Bittorf stürzte 2 Stock hoch aus seinem Korbe herab, zerbrach dabei noch zwei Rippen und starb am folgenden Tage.

#### Witterungs-Beobachtungen vom 18. bis 24. October 1840.

(Thermometer frei im Schatten.)

Oetbr.	Stunde.	Barom. b. 10° + R.		Therm. nach R.	Wind	Witterung.
		Pariser Z. Lin				
18.	Morgens 8	27	9—	+ 5,2	W.	bewölkt.
	Nachmittags 2	—	9—	+ 7,5	W	Sonnenblicke.
	Abends 10	—	7,8	+ 5,6	SW.	Regen.
19.	Morgens 8	—	3,4	+ 4,7	SSW.	Regen Wind.
	Nachmittags 2	—	1,6	+ 7,5	W.	Regen Wind.
	Abends 10	—	1,8	+ 6—	SW.	trübe.
20.	Morgens 8	—	4—	+ 6—	N.	trübe windig.
	Nachmittags 2	—	5,8	+ 8,5	N.	Wolken, windig.
	Abends 10	—	7,8	+ 4,9	NW.	trübe.
21.	Morgens 8	—	7,7	+ 4,1	NW.	trübe.
	Nachmittags 2	—	7,7	+ 6,4	NO.	trübe.
	Abends 10	—	8—	+ 3—	NO.	gestirnt.
22.	Morgens 8	—	8,3	+ 2—	NO.	Sonnenblicke.
	Nachmittags 2	—	8—	+ 4,3	NNW.	Sonnenblicke.
	Abends 10	—	7,8	+ 0,9	NNW.	gestirnt.
23.	Morgens 8	—	7,5	+ 0—	W.	Sonnenblicke.
	Nachmittags 2	—	8—	+ 3,6	SW.	Sonnenblicke.
	Abends 10	—	7—	+ 0,3	NO.	gestirnt.
24.	Morgens 8	—	4,5	+ 5—	SW.	trübe Wind.
	Nachmittags 2	—	2,6	+ 6,8	SW.	trübe Wind.
	Abends 10	—	2,4	+ 5—	SW.	trübe Sturm.

Redacteur: D. Gretschel.